

DIE FRÜHMITTELALTERLICHE KIRCHE VON SIGET IN DER WART

Am 13. Jänner 865 weihte Adalwin, der Erzbischof von Salzburg, in *Weride* eine Kirche zu Ehren des heiligen Apostels Paulus. *Weride* (der althochdeutsche Name bedeutet »Insel«) wurde bislang am Plattensee/Balaton lokalisiert, dies auch vor dem Hintergrund, dass am darauffolgenden Tag eine weitere Kirchweihe in *Spizzun*, das gleichfalls am Plattensee vermutet wurde, erfolgte.

Erst in den letzten Jahren wurde erkannt, dass auch das Burgenland eine Reihe von frühmittelalterlichen Sakralbauten besitzt, die dem Erzbistum Salzburg im 9. Jahrhundert n. Chr. als Stützpunkte bei der Missionierung Oberpannoniens dienen. Archäologisch nachgewiesen sind frühmittelalterliche Kirchen in Bruckneudorf, Leithaprodersdorf, Eisenstadt, Rust (Fischerkirche), Rattersdorf, Oberschützen, Deutsch Schützen, Hannersdorf und St. Martin in der Wart. Aufrecht stehen heute noch jene von Goberling, Siget in der Wart, Güssing und Zahling, etwas verzogene, einfache Apsidensäle, die bislang in Unkenntnis frühmittelalterlicher Merkmale stets dem 13. Jahrhundert zugeordnet wurden.

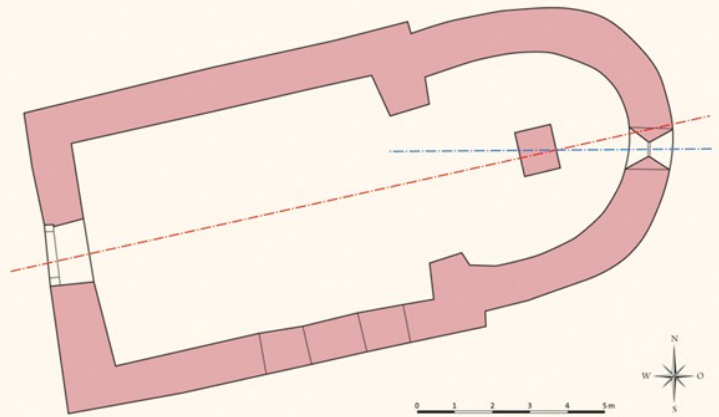


Die katholische Filialkirche Siget in der Wart (Ansicht von Südosten). Der Festtag des Apostels Paulus, dem das Gotteshaus ursprünglich geweiht war, ist der 29. Juni. Bemerkenswert ist, dass durch den im 13. Jahrhundert erfolgten Wechsel zum heiligen Ladislaus das Patroziniumsfest nur um einen einzigen Tag, auf den 30. Juni, verlegt werden musste.



Die frühmittelalterliche Filialkirche zum heiligen Ladislaus gehört zu den bemerkenswertesten Kirchen des Burgenlandes. Die Malereien werden allerdings erst dem 16./17. Jahrhundert zugeordnet, wobei die Bedeutung der Darstellungen noch nicht restlos geklärt ist.

Und nun zur neuen These, wonach *Weride* im burgenländischen Siget zu finden ist. Im Vordergrund steht zweifellos die Begriffsverwandtschaft des althochdeutschen und des ungarischen Ortsnamens, wobei nicht nur an eine von Wasser umgebene Insel, sondern etwa auch an eine aus dem Sumpf aufragende Erhebung zu denken ist. Hinzu kommt in Siget das Vorhandensein eines frühmittelalterlichen Kirchengebäudes, dessen Patroziniumswechsel auf die Ausrichtung der Längsachse keine Abweichung erzeugte. Das dritte Argument für eine Lokalisierung in Siget liegt in der Überlieferung begründet, dass Erzbischof Adalwin bereits einen Tag später, am 14. Jänner, eine weitere Kirche in *Spizzun/Spitz* weihte. Ausgehend von der Tatsache, dass Adalwin an einem Wintertag keine allzu große Strecke zurückgelegt haben dürfte, bietet sich hier das von Siget nur 2,5 Kilometer entfernte liegende Dorf Spitzzicken an, das auf dem Franziszeischen Kataster aus dem 19. Jahrhundert noch mit seinem ursprünglichen Namen »Spitz« bezeichnet wird.



Verformungsgerechter Plan der katholischen Filialkirche Siget in der Wart.

Die wissenschaftliche Bearbeitung eines Kirchengebäudes sollte stets mit einer geodätischen Aufnahme beginnen, die alle Abweichungen sowohl von als gerade angenommenen Fluchten als auch von vermeintlich rechten Winkeln zutage treten lässt. Dabei verweisen die aus den Koordinaten ermittelten Richtungswinkel der Gebäudeachsen sogar auf die Jahreszeit, in der die Grundsteinlegung erfolgte.

Die deutliche Orientierung nach Nordosten lässt erkennen, dass die Hauptachse des Kirchengebäudes von Siget im Sommerhalbjahr, am Festtag des Apostels Paulus, abgesteckt wurde. Merkwürdig und noch näher zu untersuchen ist die deutliche Abweichung des Apsidenfensters.

	Meter	Fuß*	Zoll**	
Länge	17,15 m	51,66'	619,88 = 620"	* 1 Fuß = 0,332 m
Breite	8,29 m	24,97'	299,64 = 300"	** 1 Zoll = 0,02767 m
Länge Saal	10,92 m	32,89'	394,70 = 395"	
Breite Saal	8,29 m	24,97'	299,64 = 300"	
Lichte Länge Saal	8,55 m	25,75'	309,03 = 310"	
Lichte Breite Saal	6,23 m	18,77'	225,18 = 225"	
Apsis Tiefe	4,98 m	15,00'	180,00 = 180"	
Index (Saalbreite : Saallänge): 0,76				
Richtungswinkel Hauptachse Kirche: 87,445 gon = 78,70°				
Richtungswinkel Altar – Fenster Apsis: 101,598 gon = 91,44°				



Spitzzicken auf dem Franziszeischen Kataster von 1857. Bemerkenswert ist der Ortsname »Spitz«. Die ursprünglich vorhandene frühmittelalterliche Kirche wurde um 1820 durch die noch heute bestehende Barbarakirche ersetzt.